

# Die Reform des Volksschulwesens in Italien

Autor(en): **W.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **34 (1924)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-788625>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

herauszuschälen, bekanntlich eine Hauptfunktion der Intelligenz. Die Schüler fanden die Arbeit sehr schwer. Die Fähigkeit, den die historischen Tatsachen tragenden Geist herauszuarbeiten, muss erlernt werden, und das verlangt jahrelange, zielbewusste Übung. — Zu Beginn des Examens teilte ich klar und deutlich zur Orientierung der Hörer mit, dass ich eine Aufgabe gestellt hätte, welche und warum.

#### IV.

Die Examenfrage lässt sich nicht aus dem die Schulführung betreffenden Fragenkomplex herausreissen; die nämlichen Prinzipien müssen da wie dort entscheiden. Sie scheinen mir folgendes zu fordern:

1. An der Mittelschule sind strenge Examen ein pädagogisch notwendiges Mittel zum Zweck.

2. Da die Mittelschule ihre Zöglinge zur Maturität zu führen, d. h. zu befähigen hat, dem Hochschulunterricht selbständig zu folgen, muss der Zweck der Examen sein, den erreichten Grad der Selbständigkeit im wissenschaftlichen Denken festzustellen.

---

### Die Reform des Volksschulwesens in Italien.

Auf Beginn des nächsten Schuljahres treten die vom Unterrichtsminister Gentile erlassenen Verordnungen vom 11. November 1923 über die Reform des Volksschulwesens in Kraft. Ein ausführliches Arbeitsprogramm (Orari, programmi e prescrizioni didattiche per le scuole elementari, Roma 1923) orientiert über die vorgesehenen Neuerungen und Änderungen, die unter der Leitung des Generaldirektors des italienischen Volksschulwesens, Prof. Comm. Giuseppe Lombardo Radice, durchgeführt werden sollen.

Um dies gleich vorweg zu nehmen: Das Schulprogramm, wie es hier vorliegt, macht im ganzen einen recht guten Eindruck. Wenn diesen Bestimmungen in praxi nachgelebt werden kann, so hat das italienische Volksschulwesen damit einen gewaltigen Schritt nach vorwärts getan. Die Grundtendenz, die sich durch die ganze Vorlage zieht, geht dahin, aus der italienischen Volksschule eine Erziehungsschule im besten Sinne des Wortes zu machen. Es darf sich auch auf dieser Stufe nicht um ein blosses Eintrichtern handeln, nicht um ein blosses Einpauken elementarer Kenntnisse oder um die blosser Erzielung mechanischer Fertigkeiten. Es gilt vielmehr die Kräfte des Geistes zu wecken und zu betätigen. Das Schulprogramm wird eröffnet mit einem kräftigen Appell an die Lehrerschaft, stets auf ihre Weiterbildung bedacht zu sein und sich aus den Quellen echter Volkskultur immer wieder neue Anregung für einen geistbildenden Unterricht zu holen.

Die didaktischen Wegleitungen berücksichtigen die neuesten Ergebnisse der pädagogisch-psychologischen Forschungen, sie geben aber, um die persönliche Freiheit und Initiative des Lehrers für die didakti-

sche Gestaltung nicht zu sehr einzuengen, nur allgemeine Richtlinien.

Die Volksschule umfasst künftig eine Vorklasse, Kindergartenstufe, fünf Elementarklassen und eine Ergänzungsklasse, also sieben Schuljahre. Die Ergänzungsklasse trägt hauptsächlich praktischen Charakter und bereitet auf die Berufslehre vor.

Besondere Aufmerksamkeit wird in allen Schulklassen der Pflege der Muttersprache geschenkt. Schon von der untersten Stufe an wird auf das spätere Ziel: Einführung in die Kenntnis und das Verständnis der nationalen Kultur hingearbeitet. Für die unterste Stufe werden Fibeln, die ein Sammelsurium von unzusammenhängenden Wörtern bieten, abgelehnt und schon von Anfang an sinnvoller Text gefordert, wie dies seit einiger Zeit modernen Fibeln eigen ist. Vom enzyklopädischen Lesebuch, wie man es beinahe noch überall findet, will das italienische Schulprogramm nichts wissen, an dessen Stelle soll die Lektüre ganzer Bücher von künstlerischem Wert treten. Auf jeder Schulstufe wird ein schönes und ein populär wissenschaftliches Buch gelesen. Der Stoff für die schriftlichen Übungen wird der direkten Beobachtung oder Begebenheiten aus dem Schulleben entnommen.

Noch in keinem Schulprogramm haben wir bis jetzt eine so weitgehende Berücksichtigung der theoretischen und praktischen Hygiene gefunden, wie in dem vorliegenden. Nicht nur sollen die Kinder in den Stand gesetzt werden, ihre eigene Gesundheit zu beobachten, sie sollen ihre hygienischen Kenntnisse auch im Familienkreis und auf der Arbeitsstätte weiterverbreiten. An praktischen Beispielen und unterstützt durch einfache Experimente wird schon vom ersten Schuljahre an ein Hygieneunterricht erteilt. Auf Reinlichkeit in der Schule wird grosses Gewicht gelegt. Das Wort „rein“ soll für das italienische Kind den höchsten Wert erlangen, nicht weniger als „gut, fleissig“ und ähnliche. Das Schulzeugnis enthält eine besondere Note über die persönliche Reinlichkeit. „In der Schule ist jeden Monat eine Liste auszuhängen mit den Namen der Kinder, die keinen Tadel wegen mangelnder Reinlichkeit erhalten haben; die Vorgesetzten sollen, wenn sie die Schule besuchen, beim Eintritt angelegentlich nach diesem Blatt verlangen, die sich durch besondere Reinlichkeit auszeichnenden Kinder zu sich rufen, und in möglichst wirkungsvoller Weise ihre Zufriedenheit ausdrücken.“ Vom vierten Schuljahr wird mit den Mädchen die Hygiene des Haushalts besprochen, ja es folgen bereits ganz elementare, praktische Belehrungen über Säuglingspflege. In Verbindung mit dem Arzt als Sanitätsbeamten werden von Zeit zu Zeit kleinere Konferenzen abgehalten und populäre Vorträge und Besprechungen veranstaltet, zu denen auch die Verwandten der Schüler eingeladen werden.

Von den weitem Fächern, die das Arbeitsprogramm noch auführt, erwähnen wir noch die elementare Rechts- und Wirtschaftslehre und die geistigen Erholungsbeschäftigungen, zu denen Erzählungen des Lehrers, anregende Spiele, Herstellung kleiner Gegenstände zum Gebrauch bei wissenschaftlichen Versuchen mit einfachen Mitteln gehören. Um die Kinder an ein gewandtes Auftreten zu gewöhnen, sind

für jedes Schuljahr Übungen im Deklamieren und die Aufführung kurzer Theaterszenen, vom vierten Schuljahr an die Aufführung eines kleinen Lustspieles vorgesehen.

Für den Unterricht in Geographie, Naturkunde und Geschichte gilt in besonderem Masse das Heimatprinzip. Die genauere Kenntnis der engern und weitem Heimat, der Provinz und des Vaterlandes steht hier im Mittelpunkt. Die gymnastischen Übungen und Spiele dienen nicht nur der körperlichen Entwicklung, sondern auch der Charakterbildung. Sie sollen die Schüler an Disziplin und Anstrengung gewöhnen und als besonderes weiteres Ziel wird genannt: „Hilfsbereitschaft gegen den Schwachen, Opfersinn, um auch den Kleineren und weniger Gewandten Freude am Spiel zu verschaffen, neidlose Anerkennung der Tüchtigkeit anderer und Geist des Wetteifers.“ Durch solche und ähnliche Bestimmungen kommt der erzieherische Geist, der das ganze Schulprogramm durchzieht, deutlich zum Ausdruck.

Zur Schulausstattung gehören u. a. eine naturkundlich-geographische Sammlung, ein Musikinstrument (Klavier oder Harmonium), ein Apparat für feststehende oder bewegliche Lichtbilder, ein Apparat für musikalische Vorführungen mit Platten von erzieherischem Wert (Grammophon) und eine Schülerbibliothek, in der gute Bücher in vielen Exemplaren für ganze Schulklassen vorhanden sind. Zur Ausstattung kommt noch die italienische Fahne „die mit den von der Schule bei Wettspielen gewonnenen Preisen zu schmücken ist.“

Befremdet hat in weiten Kreisen, dass den klerikalen Wünschen hinsichtlich der religiösen Erziehung in so weitgehendem Masse Rechnung getragen worden ist. Von der Vorklasse bis zur Ergänzungsklasse ist der Religionsunterricht für alle Schüler obligatorisch. In den Erläuterungen zum Stundenplan heisst es: „Der Religion, die das Gesetz als Fundament und Krone des Elementarunterrichtes betrachtet, wird eine wichtige Stellung in vielen Unterrichtsfächern zugewiesen, indem sie dieselben notwendigerweise mit ihrem Geiste durchdringt.“ Wer damit nicht einverstanden ist, muss seine Kinder in eine Privatschule schicken. Es sind wohl lediglich politische Überlegungen, die einen so freien Geist wie Gentile zu solchen Zugeständnissen bewogen haben. Wenn der religiösen Erziehung sorgfältige Aufmerksamkeit und Pflege zuteil werden soll, so wird niemand etwas dagegen einwenden wollen, aber Zwang sollte doch wenigstens vermieden werden.

In allen andern Richtungen verdient aber die Schulreform, wie sie Italien durchzuführen im Begriffe steht, volle Beachtung. Sie ist ein ganzes Werk und von hohen Prinzipien beherrscht. Ob der Geist, der gewünscht wird, in die Volksschule einziehen wird, hängt in erster Linie von der Lehrerschaft ab. Wenn diese hinsichtlich ihrer Ausbildung, ihres geistigen Niveaus und ihres guten Willens nicht die Garantie zur Durchführung solch idealer Forderungen bietet, dann werden alle Bemühungen um die Neugestaltung der Schule umsonst sein. Mögen die Reformideen bei der italienischen Lehrerschaft auf guten Boden fallen!

W. K.